Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 34

Artikel: Grössenwahn

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Philosophische Betrachtungen und Anweisungen von Pankratz Wohlrat.



Mein Sohn, so Dir irgend Jemand eine Ohrseige herunter haut, sieh' wenigstens dazu, daß es ein Reicher ist — und dann verklage ihn auf Schadenersatz.

Sollte irgendwo ein großer Skandal in der Gesellschaft entstehen, dann wirft Du immer herausfinden, daß er gewöhnlich durch Leisetreter entstanden ift.

Mein Sohn, Du kannst ohne Gefahr die höchsten Bergspiten ersteigen, trotdem aber auf ebener Strage burch eine hingeworfene Drangenschale die Beine brechen.

Denke daran, daß die meisten Schriftsteller nur dann boje Ausfälle machen, wenn fie keine guten Ginfalle haben.

Das Dümmste was Du tun kannst, ist, wenn Du Dich für den Klügsten hältst. Umgekehrt aber handelst Du immer klug, wenn Du Dich recht dumm stellst.

Wenn Du von jungen Damen Körbe bekommst, so bewahre sie gut auf. Man kann nie wissen, ob man sie später nicht für die schmutige Wasche jener benuten kann.

Der liebe Gott sieht weniger auf den Verstand als auf die Herzen der Menschen. Du tuft aber am besten, Deinen Nebenmenschen auf die Finger zu sehen.

Sollte es Dich in Deinem Spätherbste gelüsten, heiraten zu wollen, dann gedenke ber unvorsichtigen Anaben die auch schon im kalten Spätherbste aufs Gis gehen, dabei aber meistens hineinfallen.

Man sagt: Das Unglück sei eine gute Schule. Du wirst auch finden, daß alle Progen keine Schule genoffen haben.

Die Juristen machen den Medizinern die größte Konkurrenz. Sie fühlen vor allen Dingen ihren Patienten den Puls, ob sie auch das "Schröpfen" recht ver-

Wir erinnern uns immer mehr der großen Männer der Bergangenheit, weil die Gegenwart an ihnen so arm ist.

Bedenke, daß bei der allgemeinen Gerichtspflege zwischen Nichtschuldig und Un= schuldig ein großer Unterschied ist.

Wenn Du einmal in die Tinte kommft, dann trofte Dich damit: Man kann Dich nicht mehr anschwärzen

Bei allen Schundromanen ift gleich am Anfang Die Anmerkung: "Vor Nachdruck wird gewarnt " das Beste.

Die sogenannten Freunde die uns in den Sattel heben wollen, lassen uns gewöhnlich nur auffigen.

Gar oft macht man die besten Witze des Nachts im Traum, am andern Morgen aber sind sie nur fader Schaum.

Sollte ein Kritiker Deine Werke herunterreißen, dann denke, er sei ein gewöhnlicher Rezensente. Bekrittelt Dich aber eine Frau, dann nehme an, es sei eine Rezensgans.

Man fagt: Die Politik verdirbt den Charakter. Darum also legen viele Diplomaten ihren Charakter ab, bevor sie die politische Karriere ergreifen.

Im Tode sind wir alle gleich. Das zeigt uns besonders der Anatom. Für den find wir Alle nur Durchschnittsmenschen.

Biele Menschen werden Dir völlig fremd, nachdem Du sie erst recht kennen gelernt hast.

Dem König von Portugal hält man entgegen, daß er zum heiraten noch zu jung

Gang richtig, benn ein Bolk ist viel leichter zu regieren wie eine Frau. Halte Dir immer vor Augen, daß ein gefundenes paar Radieschen mehr wert ist

als ein verlorenes Paradies Willst Du eine neue Bank gründen, dann bedenke, daß die Behörde darauf ein

wachsames Auge hat; das Andere aber drückt sie in den meisten Fällen zu. Vor alten Narren sollst Du immer eine gewisse Hochachtung haben, denn die sind

bereits das, was Du erst in späteren Jahren wirst. Unsere Behörden verbieten den Zeitungen die Annahme von Lotterie = Inseraten.

Heiratsgesuche dürfen aber erscheinen. Als ob die She kein Lotteriespiel wäre.

Die gelbe Gefahr für Doeten.

Damit ihr's wißt, ihr werten Herrn Kollegen, Die Poesie will sich in Japan regen. So seht ihr, ob ihr autelt oder radelt Parnahmärts, Guer Metier geadelt Durch einen Mann, dahinten, fern im Often. Der nicht zu scheuen braucht des Buchdrucks Kosten.

Bringt auf die Politik ihn und ihr Lauf, Macht er sich lächelnd einen Reim darauf Von Sonne, Mond und Blumen, Blüten, Licht, Und sind's der Reilen vier blok, heißt's "Gedicht " Von solchen Sinngedichten knapp und lieb Er schon bei 65 Tausend schrieb.

Des Mannes Namen möchtet ihr ergründen, Des selt'nen, der nicht lebt vom Zeilenschinden; Der, statt gleich Würsten Vers an Vers 311 reihen. Mit vieren sich begnügt, manchmal mit zweien; Der kurz und bündig, nicht in Strophenhaufen Sagt, was ihm über's Leberlein gelaufen; Der gleich dem Meister sich beschränkt als Weiser, Der Mann ift - der Mikado, Japans Kaiser!

B Parsifal - Dämmerung. B

Mun geht's, Parsifal, Dir an den Kragen! Man will Dich zu profanieren wagen. Warst die allerlängste Zeit geschützt, Weil die Schutfrist bald Dir nicht mehr nüßt. Klingsors Burg mird da und dort ersteh'n, Nicht nur, wo Banreuther Lüfte wehn. Nicht nur wird hiefür am Main, dem roten, Man die Glocken hau'n nach Wagner = Noten, Und Frau Kundry wird, die Teufelin, Ihre Mähne raufen in Berlin. Ruchlos so entweiht man 's Weihfestspiel Und verschafft für einen Pappenstiel Sich den Eintritt zu des Grales Tempel, So in Burtehude zum Exempel. Auch in Bern wird bald parsifalliert s "Blumenmädchen" = gärtlein inszeniert; Und ein jeder sagt sich hocherfreut: Nun spart man die Reise nach Bayreuth! Ging' ich trogdem hin, ich käm' mir vor Selber wie der allerreinste

B Grössenwahn. B

Für's erste ergriffs den Nikolaus von Montenegro — und das nicht wenig. Nun macht er ein Passiönchen draus und träumt von der Zukunft und — einem König.

Er träumt auf seinem Fürstentron und träumt auf jeder andern Stätte von nichts, als immer von dieser Kron und denkt: "Wenn ich sie nur schon hätte."

Dann gibt's in England die "Daily Expreß" Die hat ihrem Görgel vorgeschlagen, von nun an, an Tagen der höchsten Dreß, eine Kaiser- statt Königskrone zu tragen.

Den König ergötzte dies männliche Wort, und heimlich hat er Grimassen geschnitten, dazu buchstabiert in einem fort: " Auf Wunsch meiner Völker Kaiser der Briten."

Die Sache ist da und dort ziemlich banal, wie übrigens manches auf unserer Erden; doch bleibt sich das wirklich durchaus egal gerade darum wird sie Wahrheit werden. Wau-u!

B B Hus Sodom. B B

Und es begab sich, daß im Lande die sieben magern Kühe wieder Meister wurden. Allda hatten große Wetterschäden und Ueberschwemm= ungen übel gehauset und ein arger Mißwachs war über's Land hereingebrochen. Großer Jammer war in Israel. Alle Lebensmittel waren im Preise gestiegen, Alles war im Laufe der Zeiten teurer geworden, nur die Zeilengelder nicht. In dieser großen Not wollte Niemand der Nächste sein, denn dieweil die Ungerechtigkeit überhand nahm, erkaltete die Liebe in Vielen. So traf es sich, daß man im Cande nicht einmal hundert= tausend Silberlinge zusammenbrachte, um sich daselbst der Notleidenden anzunehmen. Man gedachte mit Sorgen der heuschreckenschwärme, die da drohten über ganz Israel und Ägyptenland herzufallen. Und siehe da! Gleich einem solchen heuschreckenschwarm erschien mit großem Gefolge der gefürchtete Barnum der Andere, begleitet von allerlei Getier. Und er schlug da sein Zelt auf, zehen Feldweges von Sodom auf dem Gebiete

von Jericho. Die Ältesten von Jericho waren vor ihm auf die Knie gesunken und sprachen: herr, wo Du Dein Zelt aufschlagen willst, da wollen auch wir sein! Der andere Barnum aber war der Sohn einer blinden Witwe in Israel, wie schon der Name sagt: Inasaras (hebr. d. i. ver= deutschet: "Sarah sah nie!") Er lagerte sich aber allda mit seinen Kamelen, deren herde bald auf viele Tausende anschwoll, denn das ganze Volk Israel war herbeikommen, um die Wunder des herrn zu betrachten. Und sie zerrissen ihre Kleider und sprachen: "Ja Dir herr, wollen wir opfern, sintemalen unsere Brüder sind ersäufet und brauchen nichts mehr zum Leben!" In denselbigen Tagen aber geschahe es, daß des herrn Beutel gefüllet ward mit dem Zehnfachen der gesammelten Liebesgaben. — Barnum der Andere aber zog weiter und grasete das Cand ab nach allen Ecken und Kanten, dieweil da geschrieben stehet: "Du sollst den Mächsten schröpfen, so lange er warm ist!"

fallières Besuch. 13 雪

Mun war er da, der Fallière: viel Aufsehn hat's gegeben, auch aufgebotnes Militär. Dann ließ man hoch ihn leben.

Er kam per Zug von Besançon ohne Bahnbilletbezahlung und gab der Sache guten Ton und wichtige Bemalung.

Manch einer hat dann aufgesagt sein Sprüchlein — oder geleiert. Und Fallière hat sich nicht beklagt: denn er wurde schwer gefeiert.

Doch von allem der Zweck? Ich hab umsunst darnach gesucht und nach Gründen. Das eben ist Diplomatenkunst: So was ist nie zu finden. Wau-u!